
DOKUMENTATION PRAXISPROJEKT

Fortbildung Generationen- und Altenarbeit 2015-2017

GENERATIONEN IM GESPRÄCH

**Begegnungen von Senioren*innen und Eltern der Krabbelgruppe
der Johanneskirchgemeinde - Dresden**

1

**SUSANNE CHRISTIANE SCHMITT
MITARBEITERIN FÜR SENIORENARBEIT IN DER
EV.-LUTH. JOHANNESKIRCHGEMEINDE DRESDEN**

Inhaltsübersicht

1. Planung und Vorbereitung

- 1.1 Eckdaten zum Projekt
 - 1.1.1 Projektdauer
 - 1.1.2 Projektbeschreibung
 - 1.1.2 a Ausgangssituation
 - 1.1.2 b Projektbegründung
 - 1.1.2 c Projektziele
 - 1.1.2 d Methoden
 - 1.1.2 e Mess-/Erfolgskriterien
- 1.2 Projektorganisation
 - 1.2.1 Projektleitung
 - 1.2.2 Projektteam
 - 1.2.3 Sonstige Beteiligte
- 1.3 Projektmeilensteine
- 1.4 Projektgrenzen
- 1.5 Ressourcen
 - 1.5.1 Personal
 - 1.5.2 Kosten
- 1.6 Projektentscheidung

2. Durchführung

- 2.1 Verlaufsskizze
- 2.2 Höhepunkte
- 2.3 Herausforderungen
- 2.4 Teamarbeit
- 2.5 Öffentlichkeitsarbeit

3. Reflexion

- 3.1 Ergebnis
- 3.2 Analyse
- 3.3 Konsequenzen
- 3.4 Empfehlung

1. Planung und Vorbereitung

1.1 Eckdaten zum Projekt

1.1.1 Projektdauer

Das Projekt umfasst insgesamt drei Begegnungen, die in dem Zeitraum vom 11.08.2015 bis 12.05.2016 in der Kirchengemeinde stattgefunden hatten.

1.1.2 Projektbeschreibung

Dieses Projekt war als Themenreihe geplant. In mehreren Begegnungen sollten sich Senioren*innen aus den Seniorenkreisen und Eltern der Krabbelgruppe treffen und miteinander ins Gespräch kommen.

In den ersten beiden Treffen besuchen sich die Teilnehmer*innen beider Gruppen gegenseitig in ihrem Kreis. Sie gaben damit der jeweils anderen Gruppe die Gelegenheit, eigene Traditionen und Abläufe innerhalb der Gruppe kennen zu lernen. Das dritte Treffen war als gemeinsamer Ausflug geplant. Beiden Gruppen wurde auf diese Weise ein ganzheitliches Erleben ermöglicht.

1.1.2 a Ausgangssituation

Der Impuls für das Projekt ist von den Senioren*innen ausgegangen. Während einem Seniorenkreis im Februar 2015 berichtete ich den Senioren*innen von den Aufgaben unserer neuen Gemeindepädagogin Ananda Casali in unserer Kirchengemeinde. So entstand der Wunsch nach einem Treffen und kennen lernen.

Kurzerhand wurde Frau Casali zu einem Ausflug der Seniorengruppe im April 2015 nach Schleinitz (bei Nossen) eingeladen, der im Rahmen der Senioren-Projekttag angeboten wurde. Als Willkommensgeschenk übergaben die Senioren*innen Frau Casali einen Spielteppich zur Verwendung in der Krabbelgruppe. Die Eltern hatten sich sehr darüber gefreut, dass die Senioren*innen an sie gedacht hatten.

Die Idee für ein Treffen beider Gruppen fiel so auf einen fruchtbaren Boden.

1.1.2 b Projektbegründung

Unsere Kirchengemeinden sind Orte, an denen die Menschen aus unterschiedlichen Generationen traditionell zusammenkommen. Wir feiern gemeinsam Gottesdienste und Gemeindefeste, in denen die unterschiedlichen Gruppen und Kreise einbezogen werden. Zum Kirchenkaffee kommen die Gemeindeglieder miteinander ins Gespräch. Doch häufig bleibt jede Gruppe für sich. Ein gruppenübergreifender Austausch findet nur punktuell und relativ selten statt.

Mit diesem Projekt sollten Begegnungen zweier Gemeindeguppen initiiert werden, die im Gemeindealltag relativ wenig Berührungspunkte haben. In unserer Johanneskirchengemeinde gibt es eine Besonderheit: Wir haben zwei Gemeinde-

zentren mit zwei Verkündigungsstätten. An jedem Sonntag werden zwei unterschiedliche Gottesdienste angeboten. So gehen die Mütter mit ihren Kindern gerne zu den Gottesdiensten mit Kinderverkündigung, oder sie besuchen die Familiengottesdienste bzw. die Kinderkirche. Die Senioren*innen wählen mitunter gerade diejenige Gottesdienstform aus, bei denen es keinen Fokus auf Familien/Kinder gibt. Hinzu kommen die unterschiedlichen Orte, an denen sich die Gruppen und Kreise regelmäßig treffen. Durch diese örtlichen Gegebenheiten haben die Kirchgemeindeglieder kein wirkliches Zentrum und im Kirchenjahr kommt es nur selten zu Begegnungen aller Gruppen und Kreise an einem Ort.

1.1.2 c Projektziele

Ein wesentliches Ziel dieses Projektes war es daher für Gemeindegruppen, die im Gemeindealltag nur wenig Berührungspunkte haben, neue Räume für Begegnungen und Austausch zu schaffen.

Die Begegnungen sollten drei Kriterien erfüllen: Sie sollten innergemeindlich, gruppenübergreifend und generationsübergreifend entwickelt werden.

Es gab die Hoffnung, dass durch dieses Projekt weitere Ideen für eine gruppenübergreifende Zusammenarbeit befördert werden. Ein erfolgreicher Projektabschluss könnte bestenfalls als Initialzündung für weitere generationsübergreifende Projekte wirken.

1.1.2 d Methoden

In thematisch geführten Gesprächsrunden sollten sich die Teilnehmer*innen in ihren jeweiligen Lebenswelten selbst reflektieren. Die Methoden, die für die Gesprächsrunden ausgewählt wurden, entstammen der Biografie-Arbeit. Mit Hilfe von ausgewählten Impulsfragen wurden die Teilnehmer*innen ermutigt über Fragen zu ihrem Leben nachzudenken. Der Alltagsbezug sollte dabei herausgearbeitet und für die jeweils anderen Teilnehmer*innen sichtbar werden. Ein Vorteil bei der Verwendung dieser Methode liegt darin, dass alle Gesprächsteilnehmer*innen gleichermaßen als kompetent und als aussagefähig angesehen werden. Dieser Umstand ist für eine Begegnung auf Augenhöhe sehr förderlich.

1.1.2 e Mess-/Erfolgskriterien

Nach jeder Begegnung wurden die Teilnehmer*innen der Gruppen befragt. In einem kurzen Auswertungstreffen hatten Frau Casali und ich uns ausgetauscht und über ein weiteres Vorgehen entschieden. Das Projekt hätte theoretisch nach jeder Begegnung beendet werden können.

1.2 Projektorganisation

Der größte Teil aller organisatorischen und koordinativen Aufgaben wurde von mir wahrgenommen. Das Projekt wurde von mir initiiert und war von Beginn an als Praxisprojekt für die Weiterbildung Generationen und Altenarbeit geplant.

1.2.1 Projektleitung

Seit 2009 bin ich als Mitarbeiterin für die Seniorenarbeit in der Johanneskirchgemeinde angestellt. Als hauptamtliche Mitarbeiterin leite ich eigenständig drei Seniorenkreise und einen Frauengesprächskreis. Darüber hinaus bin ich verantwortlich für die Organisation und thematische Ausgestaltung von verschiedenen Projekten innerhalb der kirchgemeindlichen Seniorenarbeit. Auch für das Projekt >Generationen im Gespräch< habe ich die Projektleitung übernommen.

Kontaktdaten:

Susanne Christiane Schmitt,
Mitarbeiterin für Seniorenarbeit,
Ev.-Luth. Johanneskirchgemeinde Dresden
Haydnstr.23, 01259 DD
Telefon: 0351/ 441 72 47
Fax: 0351/ 459 34 65
E-Mail: Schmitt-Seniorenarbeit@gmx.de oder
Susanne.Schmitt@evlks.de

1.2.2 Projektteam

Meine Projektpartnerin für Projekte der Seniorenarbeit ist für gewöhnlich unsere Pfarrerin Frau Carola Ancot. Seit vielen Jahren hat sich unsere Zusammenarbeit bewährt. In dem Projekt >Generationen im Gespräch< hatte ich erstmalig mit unserer neuen Gemeindepädagogin Frau Ananda Casali zusammengearbeitet. Dabei habe ich Frau Casali als temperamentvolle und hoch motivierte neue Mitarbeiterin kennengelernt. Das fruchtbare und freudvolle Zusammenwirken in unserem Projektteam hat wesentlich zum Erfolg des Projektes beigetragen.

1.2.3 Sonstige Beteiligte

Intern: Hilfreich waren die Absprachen mit unserem Hausmeister Herr Michael Franke.

Extern: Für die Durchführung des Projektes war es notwendig auch ehrenamtliche Frauen mit einzubeziehen. Ihre Aufgaben waren im wesentlichen Fahrdienste für die Senioren*innen und eine Seniorenbegleitung für den Ausflug. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle besonders zwei Frauen, die sich seit vielen Jahren für die Senioren*innen unserer Kirchgemeinde einsetzen: Frau Heidrun Wahrig und Frau Ingrid Winterfeld. In dem letzten Teil des Projektes hatte unsere ehrenamtliche Seniorentanzleiterin Frau Barbara Blümel ihre Teilnahme zugesagt. Sie hatte unseren Ausflug durch ein Tanzangebot im Kloster Altzella bereichert. Zudem wurden durch ihre Teilnahme auch jüngere Seniorinnen eingeladen, sich am Ausflug zu beteiligen. Es handelte sich hierbei um Teilnehmerinnen aus dem Seniorentanzkreis.

1.3 Projektmeilensteine

- Die erste Begegnung vom 11. August 2015:

Die Eltern der Krabbelgruppe hatten Senioren*innen aus den Seniorenkreisen zu sich in die Gruppe eingeladen.

- Die zweite Begegnung vom 12. Oktober 2015:

Die Senioren*innen aus dem Seniorenkreis hatten die Eltern der Krabbelgruppe zu sich in den Kreis eingeladen.

- Die dritte Begegnung vom 12. Mai 2016:

Ein gemeinsamer Ausflug ins Kloster Alzella im Rahmen der Senioren-Projekttag. Eingeladen wurden Senioren*innen aus den Seniorenkreisen und Eltern aus der Krabbelgruppe. Hinzu kamen Frauen aus dem Seniorentanzkreis.

1.4 Projektgrenzen

Die geknüpften Beziehungen, die durch die gemeinsam verbrachte Zeit entstanden sind, stellen lediglich eine Momentaufnahme dar. Es ist davon auszugehen, dass ein Zusammentreffen beider Gruppen zukünftig nur sporadisch erfolgen wird. Offen bleibt die Frage, in wieweit sich die Qualität zukünftiger Begegnungen durch dieses Projekt verändert hat.

Durch dieses Projekt ist deutlich geworden, wie fruchtbar eine Zusammenarbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter sein kann. Offen bleibt die Frage, inwieweit eine solche Zusammenarbeit zukünftig gefördert und ermöglicht werden kann.

1.5 Ressourcen

Dieses Projekt ist als besonders ressourcenschonend einzustufen, da für die jeweiligen Begegnungen bereits bestehende Formate (Zeit, Ort, Personal, Kosten) verwendet wurden.

1.5.1 Personalaufwand

An der Durchführung des Projektes waren folgende hauptamtliche Mitarbeiter*innen beteiligt: Mitarbeiterin für Seniorenarbeit Susanne Schmitt, Gemeindepädagogin Ananda Casali, Pfarrerin Carola Ancot und unser Hausmeister Michael Franke.

Darüber hinaus gab es mehrere ehrenamtliche Helferinnen für den Fahrdienst, zum Tische eindecken und für die Seniorenbegleitung. Hinzu kam die Beteiligung der ehrenamtlichen Senioren-Tanzleiterin Barbara Blümel.

Für die Vorbereitung waren drei Treffen im Team, drei kurze Auswertungstreffen und viele Telefonate erforderlich. Insgesamt müssen hierfür mindestens 8 Zeitstunden Mehraufwand eingeplant werden.

1.5.2 Kosten

Dieses Projekt ist als kostenarm einzustufen. Jede Gruppenleiterin hatte Kosten für die Ausgestaltung der Angebote für die eigene Gruppe. Als zusätzliche Kosten, also Projektkosten, können demnach nur diejenigen Kosten angerechnet werden, die darüber hinaus gingen. Insgesamt stellen die Projektkosten für alle drei Treffen einen Mehraufwand von rund 100€ dar (zusätzliche Verpflegung, besonderes Material, Dekoration).

1.6 Projektentscheidung

Ich hatte mit Hilfe des Projektantrages im Juni 2015 die Idee zu dem Praxisprojekt im Team vorgestellt. Das Projekt wurde vom Team befürwortet und sollte durchgeführt werden. Daraufhin hatte ich den Projektentwurf im Juli 2015 in der Dienstberatung der Mitarbeiterschaft vorgestellt. Über die positiven Rückmeldungen aus der Mitarbeiterschaft hatte ich mich sehr gefreut. Besonders unser neuer Pfarrer Ciprian Matefy war von dem Projekt angetan. Es gab erste Überlegungen seinerseits für eine überarbeitete Konfirmandenarbeit, in der ein sog. Konfi-Pass eingeführt werden sollte.

2. Durchführung

In diesem Kapitel werden alle drei Begegnungen differenziert dargestellt.

7

ERSTE BEGEGNUNG: RÜCKBLICK AUF DAS TREFFEN VOM 11. AUGUST 2015 SENIOREN*INNEN BEI DER KRABELGRUPPE „KRABELKISTE“ ZU GAST

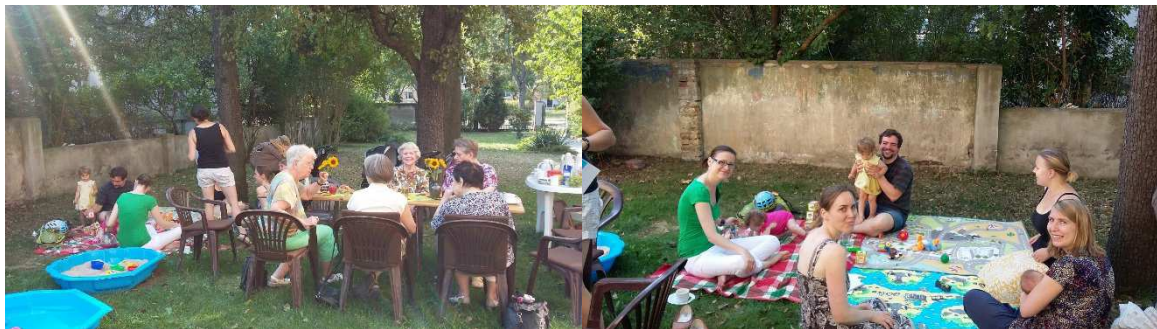
2.1 Verlaufsskizze

Der 11. August war ein sehr heißer Tag mit über 35 Grad Hitze! Am Morgen war es im Schatten auf der Wiese noch recht angenehm. Frau Casali und ich hatten uns um 8 Uhr früh zur gemeinsamen Vorbereitung auf das Treffen verabredet. Die große Tafel wurde eindeckt und Stühle mit Lehnen und ein großer Tisch für die Senioren*innen aufgestellt. Für die Babys wurden die Krabbeldecken und das Planschbecken vorbereitet. Auf der Tafel hatten wir ein kleines Buffet vorbereitet: Neben Kaffee, Wasser, Saft und Milch gab es noch Kekse, Trauben und Melone. Es war ein herrlicher Sommermorgen.

Um 9.30 Uhr sollte unser Treffen im Garten des Gemeindezentrums auf der Fiedlerstr.2 beginnen. Nach und nach begrüßten wir die Eltern mit ihren Kindern und einige Seniorinnen. Zwei Damen hatte ich mit dem Auto von Zuhause abgeholt. Insgesamt waren aus dem Seniorenkreis fünf Damen und von der Krabbelgruppe sieben Mütter und ein Vater mit ihren Babys gekommen.

Unsere Gemeindepädagogin Frau Casali begrüßte die Runde mit dem in der Gruppe üblichen Begrüßungslied auf der Krabbeldecke. Die Seniorinnen schauten von dem großen Tisch aus vergnügt zu und erfreuten sich an dem Anblick der Babys. Zunächst blieben die Teilnehmer*innen jeweils innerhalb ihrer Gruppe.

Es folgte eine kleine Zeit des freien Spiels der Babys auf der Krabbeldecke. Frau Casali erklärte den Seniorinnen den üblichen Ablauf der „Krabbelkiste“-Treffen. Die Seniorinnen bedankten sich für die Einladung und den herzlichen Empfang. Neben lieben Grüßen hatten die Seniorinnen auch eine Einladung aus der Seniorengruppe mitgebracht: Eine Einladung in einen Seniorenkreis ins Gemeindezentrum Haydnstr.23 für den Oktober 2015.



Über die Einladung hatten sich die Eltern der Krabbelgruppe sehr gefreut und beide Gruppen verabredeten spontan ein zweites Treffen im Oktober. Alle waren sehr vergnügt und entspannt. Es wurde gegessen und getrunken, einige Babys wurden gestillt. Zur Gitarre haben wir gemeinsam Lieder vom Liedblattzettel gesungen.

Dann luden die Seniorinnen die Eltern der Krabbelgruppe ein, mit an den großen Tisch zu kommen und -siehe da- alle kamen und setzten sich mit ihren kleinen Babys auf dem Schoß in einen großen Kreis.

Es folgten anregende Gespräche und die Seniorinnen hatten einige Fragen mitgebracht. Die Teilnehmer*innen unterhielten sich über folgende Themen: Kinderspielzeug, Kinderkleidung, Wohnsituation (Kinderzimmer), Kinderwunsch bei den jungen Eltern, Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Besonders staunten die Seniorinnen über den einen Vater aus der Krabbelgruppe, der sich in Elternzeit befand und den ganzen Tag über um seine Tochter kümmerte. So etwas hatte es damals, als die Seniorinnen selbst Mütter waren und kleine Kinder hatten, nicht gegeben.

Gegen 10.30 Uhr wurden die kleinen Kinder etwas unruhig, die Temperatur stieg merklich an und einige Wespen hatten die Melone entdeckt. Um 11 Uhr wurde der Kreis mit einem Lied beendet und alle sind fröhlich auseinandergegangen.

2.2 Höhepunkte

Ein Höhepunkt der ersten Begegnung war die erfolgreiche Einladung an den großen Tisch zum gemeinsamen Gespräch. Die Eltern waren mit ihren Babys von der Wiese aufgestanden und hatten sich zu den Seniorinnen in einen großen Kreis gesetzt.

Als weiterer Höhepunkt kann der intensive Austausch beider Gruppen gesehen werden. Offensichtlich hatten sich die Gruppen „etwas zu sagen“. Die Gespräche mussten nicht moderiert werden.

2.3 Herausforderungen

Aufgrund der großen Hitze im August 2015 hatten einige Senioren*innen ihre Teilnahme an der Begegnung kurzfristig abgesagt.

Wochentag, Ort, Zeit und Ablauf des Treffens war für die Senioren*innen ungewohnt. Im Juni wollten noch sehr viele Senioren*innen der Einladung zum Krabbelgruppen-Treffen im Sommer folgen. Aus verschiedensten Gründen (Termine bei der Fußpflege, beim Frisör, beim Arzt oder zur Physiotherapie) konnten sie im August dann doch nicht teilnehmen.

Einige wenige Senioren*innen zeigten jedoch auch eine geringe Bereitschaft, sich auf etwas Neues/Anderes einzulassen und blieben diesem Treffen ganz bewusst fern.

2.4 Teamarbeit

Frau Casali und ich hatten uns in der Vorbereitung für den Vormittag sehr gut ergänzt. Das Treffen unserer beiden Gruppen verlief entspannt. Beide hatten wir die erste Begegnung für die jeweilige Gruppe als ergiebig und positiv bewertet.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

- Veröffentlichung im Gemeindebrief (Ausgabe August/September 2015)
- Veröffentlichung auf der Gemeindehomepage
- Aushänge in den Gemeindeschaukästen

ZWEITE BEGEGNUNG: RÜCKBLICK AUF DAS TREFFEN VOM 12. OKTOBER 2015
Eltern aus der Krabbelgruppe mit ihren Babys bei der Senioren-
gruppe zu Gast

2.1 Verlaufsskizze

Die Senioren*innen treffen sich monatlich im Gemeindezentrum auf der Haydnstr.23 im Andreaszimmer zum Seniorenkreis. Der Raum wird entsprechend vorbereitet. Es werden Achter-Tische mit Kaffeegeschirr eingedeckt und passend zum Thema dekoriert.

Das Thema für den Seniorenkreis im Oktober lautete: „Brot fürs Leben - Gedanken über das, was uns stark macht und Kraft gibt“. Für eine geplante Brotverkostung standen verschiedene Brotsorten-Häppchen mit Butter und Salz auf den Tischen bereit. Der Thementisch mitten im Raum wurde als „Schaubrot-Tisch“ mit zwei Erntedankbrotten darauf vorbereitet.

Die Senioren*innen haben an den Tischen größtenteils feste Plätze. Für alle Teilnehmer*innen stehen Namensschilder bereit, die sich die Senioren*innen zu Beginn des Nachmittags eigenständig an ihren Platz holen.

Die Verwendung der Namensschilder im Seniorenkreis hat sich bewährt. Sie bieten mehrere Vorteile: Jeder kann den Anderen sofort mit seinem Namen ansprechen. Auf diese Weise haben Teilnehmer*innen, die nur selten kommen können, oder Gäste im Seniorenkreis keine Unsicherheiten bei der persönlichen Anrede. Darüber hinaus werden auch die fehlenden Seniorenkreis-Teilnehmer*innen im Raum sichtbar; sie sind quasi über ihr Namensschild anwesend. Auf ihre Abwesenheit wird im Laufe des Seniorenkreis-Nachmittags Bezug genommen.



Für die eingeladenen Eltern mit ihren Babys wurde im hinteren Bereich vom Andreaszimmer ein Krabbelteppich mit einer kleinen Kindertischgruppe eingerichtet. Die Kindertischgruppe war für den Fall vorgesehen, dass die Eltern am Nachmittag evtl. Geschwisterkinder mitbringen würden.

Vier Mütter aus der Krabbelgruppe mit ihren Babys waren schließlich unserer Einladung gefolgt. Geschwisterkinder hatten sie nicht mitgebracht. Sie wurden von insgesamt 16 Senioren*innen und zwei ehrenamtlichen Frauen aus dem Fahrdienst herzlich in Empfang genommen.

Für die Treffen im Seniorenkreis gibt es üblicherweise einen festen Ablauf. Auf den Tischen liegen Handzettel aus, die in das jeweilige Thema einführen. Abgedruckt werden Liedtexte, Informationen zum Thema und ein Gebet.

Pünktlich um 14.30Uhr beginnen die Seniorenkreis-Nachmittage mit der Begrüßung aller Teilnehmer. So war es auch am 12.Oktober. Zunächst blieb jeder in

„seinem Bereich“ - die Senioren*innen an den Achter-Tischen und die Mütter mit ihren Babys an der Kindersitzgruppe bzw. auf dem Krabbelteppich. Gemeinsam hatten wir das Lied „Brich‘ mit den Hungrigen dein Brot“ gesungen.

An der anschließenden Fragerunde hatten sich die Senioren*innen und die Mütter der Krabbelgruppe aktiv beteiligt. Gemeinsam wurden verschiedene Brotsorten aufgezählt, jeder hatte seine Lieblingsbrotsorte benannt und Beispiele für Tischrituale wurden gefunden und aufgezählt.

Erstaunt waren die Senioren*innen darüber, dass Tischrituale wie z.B. das Tischgebet auch bei den jüngeren Müttern gepflegt werden. Die jungen Mütter erzählten, dass das Abendbrot in den Familien eine sehr beliebte Mahlzeit ist.

Weitere Informationen zur „Kulturgeschichte des Brotes“ wurden von dem Handzettel vorgelesen. Als zweites Lied wurde „Wenn das Brot, das wir teilen“ gemeinsam gesungen.

Zum Kaffeetrinken und Brot kosten wurden die Mütter mit ihren Babys an die großen Tische gebeten. Die Mütter kamen gerne zu den Senioren*innen an die Tische und alle kamen schnell miteinander ins Gespräch. Gemeinsam wurde Kaffee oder Tee getrunken und von den Brothäppchen gekostet.

Die Brotverkostung hatte bei den Senioren*innen viele Erinnerungen an frühere Zeiten geweckt. Sie erzählten Geschichten von den Entbehrungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit, über das Gefühl von Hunger und von einem verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln.

Die Frage nach Kraftquellen, die über die Ernährung hinausgehen, führte die Gruppe schließlich zu einem Austausch über ihren Glauben. Beispiele für die Bedeutung von Brot in der Bibel, wie sie auf dem Handzettel beschrieben waren, wurden vorgelesen:

- Die Speisung in der Wüste (2.Mose 16)
- Die Brotvermehrung (Matth. 14, 20)
- Jesus als Brot des Lebens (Joh. 6, 35)
- Der Mensch lebt nicht vom Brot allein (Matth. 4, 4).

Als Abschlusslied hatten wir „Wir pflügen und wir streuen“ gesungen und ein Brotgebet wurde gelesen.

Allen Teilnehmern*innen wurde der Termin für die dritte geplante Begegnung, den gemeinsamen Bus-Ausflug ins Kloster Alzella im Rahmen der Senioren-Projekttag am 12. Mai 2016, mitgeteilt.

Um 16 Uhr endete der Seniorenkreis-Nachmittag.

2.2 Höhepunkte

Auch bei dieser Begegnung ließen sich die Teilnehmer beider Gruppen, wie schon beim ersten Treffen, mühelos mischen: Die Mütter aus der Krabbelgruppe folgten der Einladung der Senioren*innen an die großen Tische. Das ansprechende und leicht zugängliche Thema war sehr förderlich für einen lebendigen

Austausch in der Gruppe und so war es nicht schwer die beiden Gruppen miteinander ins Gespräch zu bringen. Eine Moderation der beiden Gruppen war nur punktuell erforderlich.

2.3 Herausforderungen

Einige Senioren*innen waren diesem Treffen ganz bewusst ferngeblieben. Es gab Befürchtungen, dass die Babys recht laut sein würden. Einige Hörgeräte-Trägerinnen hatten die Sorge, dass die Lautstärke für sie schmerzhaft sein würde. Diese Sorge hatte sich im Nachhinein betrachtet glücklicherweise als unbegründet erwiesen.

Eine zweite Herausforderung ergab sich für die Eltern der Krabbelgruppe durch die übliche Anfangszeit im Seniorenkreis. Viele Babys (und auch die Mütter) halten einen Mittagsschlaf. Oder es müssen um diese Uhrzeit Geschwisterkinder betreut oder abgeholt oder irgendwo anders hingebracht werden. In der Einladung an die Eltern wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es möglich sei auch später hinzuzukommen.

Eine veränderte Anfangszeit für diesen Seniorenkreis hatte ich im Vorfeld zwar erwogen, mich dann aber ganz bewusst dagegen entschieden. Für viele Senioren*innen aus dem Seniorenkreis ist es wichtig, dass die Treffen am Nachmittag pünktlich begonnen und auch wieder beendet werden. Gewohnte Abläufe und geregelte Strukturen mit verlässlichen Zeitfenstern werden von den Senioren*innen für wichtig erachtet und sehr geschätzt.

12

2.4 Teamarbeit

Unser Treffen hatte in den Herbstferien stattgefunden. Die Gemeindepädagogin Frau Casali war selbst im Urlaub und ich hatte das Treffen eigenständig vorbereitet und geleitet.

Anmerkung:

Einige Senioren*innen werden von ehrenamtlichen Autofahrern*innen von Zuhause abgeholt. Die Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen ist unkompliziert und sehr hilfreich. Dieses Angebot wird von unserer Gemeinde nicht aktiv beworben. Es gilt nur für Senioren*innen, die einem Seniorenkreis langjährig treu verbunden waren und ohne dieses Ehrenamt nicht mehr aktiv in ihre Gruppe kommen könnten.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

- Veröffentlichung im Gemeindebrief (Ausgabe Oktober/November 2015)
- Veröffentlichung auf der Gemeindehomepage
- Aushänge in den Gemeindeschaukästen und Handzettel zur Verteilung in beiden Gemeindegruppen

Dritte Begegnung: Rückblick auf das Treffen vom 12. Mai 2016 Gemeinsamer Bus-Ausflug von Senioren*innen und Müttern der Krabbelgruppe ins Kloster Altzella

2.1 VERLAUFSSKIZZE

Im Rahmen der Senioren-Projekttag zum Thema „Lebenskreise“ wurden die Teilnehmer*innen beider Gruppen zu einem Frühlingsausflug eingeladen. Angeboten wurde ein Halbtagesausflug mit dem Bus ins Kloster Altzella und anschließend ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Stadt-Dresden in Nossen. Für die Reise wurden 18€ pro Teilnehmer als Pauschalpreis erhoben.

Die gemeinsamen Aktivitäten von Jung und Alt hatten sich zwischenzeitlich in der Johanneskirchgemeinde herumgesprochen. Wir erhielten eine Anfrage aus dem Seniorentanzkreis, der von einer ehrenamtlichen Tanzgruppenleiterin, Frau Barbara Blümel geleitet wird. Teilnehmerinnen der Tanzgruppe und Frau Blümel äußerten den Wunsch uns auf unserem Ausflug zu begleiten. Ein Tanzangebot von Frau Blümel wurde in den Ablaufplan mit aufgenommen.

Alle Teilnehmer*innen der Reisegruppe hatten sich um 8.30Uhr im Gemeindezentrum Haydnstr.23 getroffen. Wir hauptamtlichen Mitarbeiterinnen hatten uns für folgende Aufgaben eingeteilt:

- Ich sammelte das Geld für den Ausflug ein und führte die Teilnehmerliste.
- Frau Casali erfragte anhand der vorbereiteten Listen die Essenswünsche für das Mittagessen. Unsere Wünsche wurden während der Busfahrt von ihr telefonisch an das Hotel weitergeleitet.
- Pfarrerin Ancot verteilte die vorbereiteten Handzettel mit dem Programm-Ablauf und den Informationen zum Kloster Altzella.

Unser Bus startete pünktlich um 9.30Uhr. Pfarrerin Ancot sprach einen Reisesegen. Während der Busfahrt erläuterte ich den geplanten Ablauf für den Vormittag und erzählte den Teilnehmer*innen etwas zur Klostersgeschichte Altzella. Gemeinsam hatten wir das Lied „Wo zwei, oder drei in meinem Namen versammelt sind“ gesungen. Der 12.Mai war ein sehr sonniger und warmer Frühlingstag und die Anreise durch die Lommatzscher Pflege¹ war ein erstes Erlebnis für alle Teilnehmer*innen.

Unserer Reisegruppe zählte 28 Teilnehmer*innen, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 15 Senioren*innen aus den Seniorenkreisen
- 7 Seniorinnen vom Senioren-Tanzkreis

¹ Die Lommatzscher Pflege ist eine Hügellandschaft in Mittelsachsen. Sie befindet sich linksseitig des Elbtales nordwestlich der Stadt Meißen und südlich von Riesa.

- 2 Krabbelmütter mit ihren Babys
- 3 Hauptamtliche (eine davon mit Kind) Leiterinnen
- 1 Ehrenamtliche Leiterin

Gegen 10.45Uhr hatten wir unser Ziel erreicht.

Gesang und Tanz im Konversenhaus (Haus der Laienbrüder):

Durch die Teilnahme der Seniorentanzgruppe konnte unser Programm um ein Tanzangebot bereichert werden! Unsere erste Station auf dem Klostergelände war das ehemalige Refektorium (Speisesaal). Frau Blümel hatte für unsere Gruppe drei Kreistänze vorbereitet. Die Kinder hatten ihren Spaß und krabbelten auf dem Fußboden um die Wette. Einige Senioren*innen hatten ihre wahre Freude beim Zuschauen. Die herrliche Akustik in dem Gewölbe hatte die Sänger*innen beflügelt und es wurde kräftig mitgesungen.



Entdeckungen auf dem Klostergelände:

Es folgte ein kleiner Rundgang durch den romantischen Klosterpark. Zu entdecken waren: Ein alter Mühlgraben, die Ruinen der Schütthäuser, die Überreste einer Begräbniskapelle, ein gut erhaltenes Mausoleum, die alte Klostermauer, eine Betsäule...

Wir hatten uns in kleine Grüppchen aufgeteilt. Jeder hatte ausreichend Zeit für eigene Entdeckungen auf dem weitläufigen Gelände.



Gesprächsangebot in der „Alten Schreiberei“:

14 Teilnehmer*innen folgten der Einladung zu einer Gesprächsrunde. Hierfür hatten wir einen Seminarraum in der alten Schreiberei reserviert. Für unsere Gesprächsrunde hatten wir uns ca. 30 Minuten Zeit eingeplant.

Aufgabenverteilung:

- Gesprächsleitung Frau Schmitt
- Musikalische Begleitung (Gitarre) Frau Casali
- Gesprächsnotizen Frau Ancot

Das Gespräch wurde mit zwei Impulsfragen eröffnet:

Was ist das verbindende unterschiedlicher Generationen im Leben?

In welchem Rahmen spinnen sich gemeinsame Lebensfäden?



15

Während die Teilnehmer*innen von sich erzählten, knüpften sie bunte Wollfäden in einen Rahmen aus Holz. Manche Fäden wurden dabei miteinander verknotet. Der Wollfaden sollte einen Lebensfaden symbolisieren.

In der Moderation hatte ich versucht durch weitere Fragen an die Teilnehmer*innen die Gesprächsdimension zu entfalten. Folgende Fragen wurden gestellt:

- In welche Kreise bin ich bereits eingebunden?
- Wo bin ich mit wem verbunden?
- Wie sieht dann mein Netzwerk aus?
- Wo fange ich an den Lebensfaden zu knüpfen?
- Wo ist der Ursprung? Wo das Hier und Jetzt?
- Welches sind Bezugspunkte? Haltepunkte?
- Welches sind neuralgischen Punkte? Knotenpunkte?
- Welches sind Wendepunkte? Abzweigungen?

Die Wortbeiträge aus der Gruppe wurden von Frau Ancot gesammelt.

Im nachhinein wurden die Wortbeiträge auf Streifenzettel geschrieben. Die Streifenzettel wurden in den Webrahmen an den Fäden befestigt. Der Webrahmen mit den Wortbeiträgen ist ein sichtbares Arbeitsergebnis unserer Gesprächsrunde.

Die Teilnahme an der Gesprächsrunde war freiwillig. Folgende Alternativen standen für die anderen Gruppenteilnehmer*innen zur Auswahl:

- Eine zweite Tanzrunde mit Frau Blümel
- Ein Rundgang im weitläufigen Gelände auf eigene Faust
- Eine Kaffeepause im Klostercafé (WC)
- Ein Besuch im Klosterladen



Gegen 12.30Uhr hatten wir das Kloster in Altzella hungrig verlassen. Um 13Uhr waren wir zum Mittagessen im Hotel Stadt Dresden in Nossen angemeldet. Dort erwartete uns eine gedeckte Tafel.



Nach einem gemeinsamen Mittagessen hatten wir gegen 14Uhr die Rückfahrt nach Dresden angetreten und waren alle wohlbehalten gegen 15.15Uhr wieder am Gemeindezentrum unserer Kirchgemeinde angekommen.

2.2 Höhepunkte

Das sommerliche Wetter versetzte unsere Reisegruppe in Ausflugsstimmung. Schon die Busfahrt durch die Lommatzcher Pflege wurde zu einem Erlebnis. Die Natur zeigte sich in frühlingshaftem jungen grün.

Besonders in Erinnerung ist mir die Herzlichkeit, mit der sich die Teilnehmer*innen der Gruppe begegneten. Ein kleiner Höhepunkt war die Spazierfahrt eines Kleinkindes auf dem Rollator einer Seniorin im Klosterhof.

In der Gesprächsrunde war es gelungen einen ernsthaften Austausch zu erreichen. Das haptische an der der Verknüpfung der Wollfäden in dem Holzrahmen beförderte den Redefluss der Gesprächsteilnehmer sichtlich. Das Gefühl miteinander verwoben zu sein - Alt und Jung - wir alle in Gemeinschaft und mit Gott

- wurde sichtbar und durch die Reflexionen der Teilnehmer*innen auch spürbar. Hier war es deutlich gelungen die Generationen miteinander ins Gespräch zu bringen. Das Altersspektrum der Teilnehmer*innen an dem Gesprächskreis reichte von 28 bis 83 Jahren. Die Gesprächsrunde war somit generationsübergreifend.

2.3 Herausforderungen

Die Abhängigkeit vom Wetter spielte bei der Vorplanung eine große Rolle. Es galt den Vormittag so zu planen, dass alle Angebote notfalls auch in den Innenbereichen stattfinden konnten. Deshalb wurde für den gesamten Vormittag ein Seminarraum für unsere Gruppe reserviert.

Unsere Reisegruppe war sehr gemischt und die Teilnehmer*innen hatten ein unterschiedliches Leistungsniveau: Kleinkinder im Kinderwagen, Senioren*innen mit Rollatoren und Gehstöcken und die mobilen Seniorinnen aus der Tanzgruppe. Möglichst vielen Bedürfnissen aus dieser Gruppe gerecht zu werden war eine große Herausforderung. Außerdem hatten wir die Befürchtung, dass einige Teilnehmer*innen Probleme mit dem Tempo der Gruppe insgesamt haben würden - besonders im Hinblick auf die Beschaffenheit des Außengeländes. Daher hatten wir in der Vorplanung ganz bewusst auf eine professionelle Führung auf dem Klostersgelände verzichtet. Der Tagesablauf wurde insgesamt sehr frei gestaltet und die Teilnehmer*innen konnten die einzelnen Angebote je nach ihrer Möglichkeit wahrnehmen. Für die mobilen Senioren*innen wurde z. Bsp. eine zweite Tanzrunde angeboten. Zudem lud das weitläufige Gelände zu Erkundungen auf eigene Faust ein.

Im Nachhinein betrachtet hatten sich unsere Befürchtungen hinsichtlich der Beschaffenheit des Außengeländes als begründet herausgestellt. Es war größtenteils unwegsam, sobald die großen Wege verlassen wurden. Wer mit dem Rollator unterwegs war, hatte mitunter Schwierigkeiten den passenden Weg zu finden. Solange die Teilnehmer*innen jedoch im Klosterhof blieben, wurden sie in ihrer Bewegungsfreiheit nur unwesentlich eingeschränkt. Das Klostercafé und der Klosterladen waren barrierefrei zugänglich.

Eine weitere Herausforderung für die Leiterinnen lag darin im Klostersgelände nicht die Übersicht über die Gruppe zu verlieren. Hierfür waren klare Ansagen zum Ablauf erforderlich. Wir Leiterinnen hatten uns für den Vormittag Begleitungsschwerpunkte verabredet. Alle Teilnehmer*innen bekamen einen Lageplan zur Orientierung ausgeteilt.

Aus der Seniorengruppe gab es den Wunsch, zwei Ehepaare mitzunehmen, bei denen jeweils ein Partner an Alzheimer Demenz erkrankt war. Im Vorfeld gab es einige Bedenken, ob die Teilnahme für diese Ehepaare an unserem Ausflug gelingen würde. Als besondere Begleitung für beide Paare hatte sich schließlich eine ehrenamtliche Seniorin gefunden. Dadurch konnten beide Paare liebevoll begleitet werden und besondere Bedürfnisse fanden ihre Berücksichtigung.

Eine junge Mutter aus der Krabbelgruppe hatte den Wunsch mit dem eigenen Auto anzureisen. Ihr war der Gedanke angenehm, dass ihr Kind in gewohnter Weise im Kindersitz reist. Dieser Umstand stellte sich unproblematisch dar.

2.4 Teamarbeit

Team: Frau Ancot, Frau Casali und Frau Schmitt

Für diesen Ausflug waren genaue Absprachen im Team erforderlich. In einem Vorbereitungstreffen wurden die Verantwortlichkeiten festgelegt und die Aufgabenverteilung wurde besprochen.

Den überwiegenden Teil der Aufgaben im Bereich der Organisation und Koordination (Reservierungen und Absprachen vor Ort, Absprachen mit den Ehrenamtlichen, Erstellung eines Ablaufplanes und der Handzettel, Erstellung der Übersicht zur Klostersgeschichte, Entwicklung des Gesprächsfadens für die Gesprächsrunde, Kostenabrechnung) hatte ich als Projektleiterin übernommen.

Frau Casali übernahm die Aufgabe ein Plakat für den Ausflug zu gestalten.

Der Gesprächsfaden für das geplante Gruppengespräch leitete sich aus dem übergeordneten Thema der Senioren-Projekttag „Lebenskreise“ ab. Die Impulsfragen für die Gesprächsrunde wurden von Frau Casali und mir entwickelt.

In der Vorbereitung für diesen Ausflug hatte sich das Team gut ergänzt. Die große Herausforderung lag allerdings in der Durchführung. Hier hatten sich die guten Absprachen bewährt und für einen reibungslosen Ablauf gesorgt. Als Team hatten wir erfolgreich zusammengearbeitet.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

- Veröffentlichung im Gemeindebrief (Ausgabe April/Mai 2016)
- Veröffentlichung auf der Gemeindehomepage
- Gemeinsames Plakat in den Schaukästen
- Hinweis im Flyer/ Jahresplan der Seniorenarbeit als ein Höhepunkt für 2016

Krise

Bei der Durchführung aller drei Teile des Praxisprojektes kam es zu keiner krisenhaften Situation.

3. Reflexion

3.1 Ergebnis

Im Gesamtergebnis ist das Praxisprojekt als sehr gelungen zu bewerten. Der Impuls, die Teilnehmer*innen unterschiedlicher Generationen miteinander ins Gespräch zu bringen, wurde erfolgreich umgesetzt. Es wurde Raum für persönliche Begegnungen geschaffen. Der dreiteilige Aufbau entsprach dem Gedanken

einer Themenreihe, wie er im Projektantrag vom Juni 2015 mit dem Titel >Generationen im Gespräch< als Wunsch formuliert worden war.

Alle drei Begegnungen haben in dem vorgegebenen zeitlichen Rahmen stattgefunden. In den ersten beiden Begegnungen konnten sich die Teilnehmer*innen der beiden Gruppen in ihrem jeweiligen Gemeindebezug erleben. Die dritte Begegnung in Form eines gemeinsamen Ausfluges eröffnete eine neue Erlebnisdimension. Diese Begegnung ist als ein Höhepunkt des Praxisprojektes zu bewerten.

3.2 Analyse

Alle drei Begegnungen hatten auf Wunsch der Gruppenteilnehmer*innen (nicht der Leiterinnen) stattgefunden, wobei der Impuls von den Senioren*innen ausgegangen war. Nach jeder Begegnung gab es eine Rückmeldung aus der jeweiligen Gruppe. Das Projekt hätte nach jedem Abschnitt beendet werden können.

Für alle drei Begegnungen wurden keine „neuen Angebote“ konstruiert, sondern bereits bestehende Formen genutzt. Die Gruppen hatten sich zunächst „lediglich“ gegenseitig eingeladen. Das Ausflugsangebot im Rahmen der Seniorenprojekttag war eine bereits eingeführte Variante. Die Formate der Begegnungen waren klar. Daraus folgte, dass die Erfahrungswerte der hauptamtlichen Gruppenleiterinnen optimal in das Projekt einfließen konnten.

Besonders beeindruckte die Gesprächsrunde in der alten Schreiberei im Kloster Altzella. Hier zeigte sich ganz deutlich die Kraft und die Eigendynamik, die eine solche Begegnung hervor bringen kann. Die Moderation trat völlig in den Hintergrund und jeder Teilnehmer*in beteiligte sich lebendig am Gespräch auf der Suche nach dem verbindenden Element in Form eines Wollfadens. Durch die Methode der Reflexion konnten die Teilnehmer*innen ganz bewusst auf ihr Leben schauen. Es entstand eine Momentaufnahme. Gleichzeitig erhielten die Teilnehmer*innen einen Eindruck von der Situation der Anderen aus der Gesprächsrunde. Die Wortbeiträge aus dieser Gesprächsrunde sind als Arbeitsergebnis auf Streifenzetteln erhalten.

3.3 Konsequenzen

Zum Gelingen eines Projektes, welches in Teilabschnitten über einen Zeitraum von einem Jahr geplant wird, ist eine gute Zusammenarbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen unabdingbar.

Neue Mitarbeiter*innen bringen „frischen Wind“ in die Gemeinde. Dadurch können neue innergemeindliche Impulse gesetzt werden.

Ein Beispiel hierfür: Der Impuls für weitere Verknüpfungen verschiedener Gemeindegruppen wurde von unserem neuen Pfarrer Cyprian Matefy aufgenommen. So wurde ich in den Konfirmandenkreis eingeladen und hatte die Gelegenheit die Seniorenarbeit unserer Kirchgemeinde vorzustellen.

Der Unterrichtsplan der Konfirmanden wurde um ein neues Element, den „Konfi-Pass“, ergänzt. Die Konfirmanden*innen wurden zunächst für einen kleinen

Zeitraum in die Seniorenarbeit mit einbezogen: Start 17.November - Ende 3.Advent 2015

In diesem Zeitraum konnten sich die Konfirmanden*innen entscheiden, in welchem Bereich der Seniorenarbeit sie gerne mitmachen wollten.

Zur Auswahl standen:

- Gottesdienste in den Pflegeheimen
- Seniorenadventfeier am 5.12.2015
- Diakonische Gottesdienste am 3.Advent

Für ihre Aktivitäten erhielten die Konfirmanden*innen einen Stempel in ihrem „Konfi-Pass“.

Die Konfirmanden*innen hatten ihre Freude an den Aufgaben mit den Senioren*innen! Besonders eifrig besuchten sie die Senioren*innen zuhause im Anschluss an die Diakonischen Gottesdienste am 3. Advent. Viele Senioren*innen hatten sich sehr gefreut, dass sie von Konfirmanden*innen aus der Kirchgemeinde besucht worden waren. Sie riefen im Pfarramt der Kirchgemeinde an und bedanken sich für die anregenden Besuche.

Pfarrer Matefy wechselte im Mai 2016 in eine andere Landeskirche.

Im November 2016 lud mich unser neuer Pfarrer Weidhas erneut in den Konfirmandenunterricht der 8.Klasse ein. Wiederum konnte ich Aufgabenbereiche für die Monate November und Dezember 2016 vorstellen.

Auch im Jahr 2016 waren die Konfirmanden*innen zu den Diakonischen Gottesdiensten anwesend und besuchten erneut die Senioren*innen im Anschluss an die Gottesdienste zuhause. Wie es scheint ist eine neue Tradition in unserer Gemeinde gewachsen.

Unsere Gemeindepädagogin Frau Casali wird ab März 2017 nicht mehr in der Johanneskirchgemeinde tätig sein. Im Februar 2017 folgte ich ihrer Einladung und besuchte die neue Konfirmandengruppe der 7.Klasse. Wiederum stellte ich die Seniorenarbeit vor.

Doch in diesem Jahr gibt es etwas Neues:

Der Aktivitäten-Plan, aus welchem sich die Konfirmanden Aufgaben auswählen können, ist in seinem Umfang erheblich gewachsen: Die Liste umfasst Veranstaltungen vom Kindergarten, Mitwirken im Kindergottesdienst, zum Gemeindegottesdienst, zum Erntedankfest, zum Martinsfest, in der offenen Jugendarbeit, zur Gottesdienstgestaltung und in der Seniorenarbeit.

3.4 Empfehlung

Die Anregung zu einem „innergemeindlichen Dialog“ der bereits bestehenden Gruppen und Kreise möchte ich unbedingt weitergeben. Dieser kann generationsübergreifend erfolgen. Von zentraler Bedeutung scheint mir die Frage nach den Bedürfnissen bzw. Wünschen der Gruppenteilnehmer zu sein. Solche können durch Vorschläge bzw. Fragen der Gruppenleitung herausgearbeitet oder bewusstgemacht werden.

Unsere Gesellschaft verändert sich. Wir leben zunehmend vereinzelt und individualisiert. Prozesse des demographischen Wandels werden sichtbar und verändern auch unser kirchgemeindliches Leben. Die Arbeitsmobilität hinterlässt ihre Spuren. Familienstrukturen verlieren teilweise ihre traditionelle Bedeutung im sozialen Bereich.

Kirchgemeinden können Orte sein, an denen Menschen wieder unkompliziert zusammenfinden. Hier können erstarrte Strukturen aufgebrochen werden und Erlebensdimensionen ganz anderer Art entstehen. Auf ganz natürliche Weise.

Einen genauen Blick auf die Veränderungen innerhalb der bestehenden Gruppen und Kreise zu werfen lohnt sich allemal. Ob es in der Gemeinde allerdings besondere generationsübergreifende Projekte braucht, scheint mir zumindest fraglich. Dies herauszufinden erfordert ein hohes Maß an Sensibilität der Gruppenleitenden und einen lebendigen innergemeindlichen Dialog.

Diese Dokumentation wurde am 14.02.2017 in Dresden von Susanne Christiane Schmitt erstellt.

Anhänge

Diesem Praxisprojekt sind folgende Anhänge beigelegt:

- Original Projektantrag (Foto)
- Veröffentlichungen (Gemeindebrief, Handzettel, Plakate)
- Zwischenberichte, Ablaufpläne
- Handzettel, Liedblätter
- Arbeitsergebnisse, Wortbeiträge
- Fotos (privat)